

Rede zur 47. Ratsversammlung am 16. April 2003 zur „Neugestaltung des Augustusplatzes“, gehalten von DSU-Stadtrat Karl-Heinz Obser

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Stadträte, sehr geehrte Gäste,

ich möchte als DSU-Stadtrat zunächst auf die Tragweite der heute anstehenden Votierung beider vorliegenden Anträge zum Umbau des Uni-Campus hinweisen, über die sich hoffentlich alle Stadträte und auch unser ansonsten verdienstvoller Oberbürgermeister im Klaren sind.

Meine Damen und Herren, die Situation in die der Stadtrat durch hausgemachte Zwänge und gewisse Sturheit geraten ist, stellt sich aus meiner Sicht, was die vitalen Interessen der Stadt Leipzig und ihre Außenwirkung anbelangt, alles andere als komfortabel dar - ich habe dabei selbstverständlich auch den Fortgang unserer Olympiabewerbung im Blick!

Seit letztem Samstag sieht nämlich ganz Deutschland, sieht nämlich die Welt auf unsere Stadt, wie sie sich den neuen Herausforderungen in ihrer ganzen Vielfalt stellt - nachdem sich unser Leipzig kürzlich so hervorragend und emotional auch als Stadt der friedlichen Revolution einer mindestens deutschlandweiten Öffentlichkeit vorgestellt hat, mit ihren Bürgern, die im Herbst 1989 keine persönlichen Risiken und Anstrengungen in Sachen Demokratie und Freiheit scheuten. Darauf weisen wir alle Welt mit berechtigtem Stolz hin!

Nun scheint eine Art Katastrophe ihren straff organisierten Lauf zu nehmen, die das bisher zweifellos sympathische Bild der Stadt Leipzig auch international nachhaltig beschädigen wird: Die Zustimmung der Leipziger Stadtverordneten zur Sprengung der Universitätskirche St. Pauli im Jahre 1968 soll offensichtlich heute ihre empörende historische Parallele zur massiven Verhinderung jeder Form ihres Wiederaufbaus finden. Meine Damen und Herren, das kann man so nicht durchgehen lassen!

Ich gehe zuerst auf den Antrag der 3 Mitglieder der Bürgerfraktion ein: Dieser widerspiegelt nicht nur das Vermächtnis des Herbstes 1989, er liest sich auch so! Dieser Antrag - Korrekturen nicht ausgeschlossen - gewährt aus meiner Sicht und der meiner Fraktionskollegen Suárez und Burgkhardt ausreichend Freiräume, was jenen speziellen Teil des Universitätsgeländes anbetrifft, an dem sich die Geister (heute noch) scheiden - nämlich die konkrete Gestaltung jenes Bauwerkes, das Paulinerkirche und Paulineraula in sich vereinen soll. Der Antrag der Kollegen von SPD und Grünen dagegen widerspiegelt etwas anderes. Ich nenne es Fortsetzung aller Denkverbote mit einer Leidenschaft, die sich für mich alles andere als rational darstellt. Und dies seit meiner mehr als höflichen Anfrage vom 27. März 2001 an den Oberbürgermeister, ob wir in Leipzig nicht wenigstens **d i s k u t i e r e n** wollen über die bauliche Neugestaltung des Universitätsgeländes am traditionsreichen Augustusplatz, was auch die **M ö g l i c h k e i t** des Wiederaufbaus der Paulinerkirche einschließen sollte, mit welchem Ergebnis auch immer! Ein Kaspertheater nimmt weiter seinen Lauf: Nein, wir essen diese Suppe nicht!

Nun hat die Sache noch einen anderen befremdlichen Hintergrund - jedenfalls aus meiner Sicht! Dies betrifft die von den Einreichern SPD und Grüne berechnete politische Konstellation im Stadtrat, einen derart negativ ausformulierten Antrag - zudem noch mit Ausfällen gegen den Geldgeber Landesregierung angereichert - mit einer mehr als fragwürdigen parlamentarischen Mehrheit durchsetzen zu wollen. Ich spreche natürlich vom potentiellen Mehrheitsbeschaffer, der PDS, deren politischer Vorgängerpartei wir unser heutiges Problem überhaupt zu verdanken haben!

Des Weiteren: Anstatt nun die Chancen zu begreifen, welche die Errichtung eines Kirche und Aula vereinenden Bauwerkes für die Olympiastadt Leipzig von der Außenwirkung her im Jahre 2012 bedeuten könnte, bevorzugt die heutige parlamentarische Mehrheit ein unredliches und bizarres Vorgehen. Dabei möchte ich nicht versäumen darauf hinzuweisen, dass die Stadträte und die Leipziger Öffentlichkeit bis zum heutigen Tag ohne einen visuellen Eindruck vom Phantasiegebilde einer Universität des 21. Jahrhunderts auskommen müssen. Daraus lässt sich schon jetzt ableiten: Alle Messen sind noch längst nicht gesungen!

Abschließend: Wir haben also heute in Anbetracht der möglichen parlamentarischen Verhinderung eines Wiederaufbaus der Paulinerkirche - in welcher Form auch immer - eine durchaus geschichtsträchtige Situation. Vielleicht muss eine 2. Gedenktafel nächstens in Auftrag gegeben werden. Ich beantrage daher zur immerwährenden Kenntnis der persönlichen Entscheidung aller hier und heute versammelten Stadträte zum Antrag SPD/Bündnis 90 Grüne eine namentliche Abstimmung. Meine Damen und Herren, nach dem ebenso geschichtsträchtigen Motto: „Schaut auf diese Stadt!“ Damals war der freie Teil Berlins gemeint.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

# Neufassung



Stadt Leipzig  
Ratsversammlung

**RV**

Antrag III / A 289 vom 11.02.2003

Neufassung vom 17.03.2003

**Verweisungsvorschlag**

Ausschuss Stadtentwicklung/Bau

Ausschuss

Ausschuss

Stadtbezirksbeirat

Ausschuss

Ausschuss

Ausschuss

Ortschaftsrat

Einreicher: Perdita Suárez (Neues Forum), Dr. Michael Burgkhardt (FDP), Karl-Heinz Obser (DSU)

*Perdita Suárez*  
Unterschrift

Betreff (Kurzbezeichnung): Umbau des Universitätsstandortes am Augustusplatz einschließlich Errichtung eines Aula und Kirche vereinigenden Bauwerkes

**Beschlussvorschlag**

Der Stadtrat beauftragt den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, sich bei der Universitätsleitung und der Regierung des Freistaates Sachsen dafür einzusetzen, dass ein zügiger Umbau des Universitätsstandortes am Augustusplatz gemäß den folgenden Zielstellungen durchgeführt wird:

1. Die notwendige Überarbeitung des für den Umbau zugrundegelegten Wettbewerbsentwurfes hat den funktionalen Anforderungen an den Universitätsbetrieb und der Integration in das Stadtbild voll inhaltlich zu entsprechen. Die Zukunftsfähigkeit der baulichen Lösung und der Bezug auf die kulturhistorische Tradition sind sicherzustellen.
2. Die sofortige, gründliche architektonische Überarbeitung der Planung des Gebäudes auf der Fläche der ehemaligen Universitätskirche ist auf solche Weise vorzunehmen, dass dieses in sich die Funktionen von Aula und Kirche vereint, äußerlich als geistig-geistliches Zentrum erkennbar ist und deutlich an die 1968 gesprengte Universitätskirche erinnert.

**Begründung:**

Das Engagement des Oberbürgermeisters berücksichtigt auf diese Weise sowohl die Interessen der Universitätsleitung als auch das Interesse der Bürger Leipzigs, die mit ihrem Einsatz für eine Kultur der Erinnerung den städtebaulichen Stellenwert des Augustusplatzes und der historischen Bedeutung der Universitätskirche St. Pauli Rechnung tragen wollen.

Ortschaftsrat							
Stadtrat							
Sekt.	Stadt Leipzig - STADTRAT						
Dec. I	Büro für Stadtentwicklung						
Dec. II		18. MRZ. 2003					
Dec. III	Reg.-Bez.	521					
Dec. IV	Ortschaftsrat						